

100 Jahre Kriegerdenkmal Bacharach

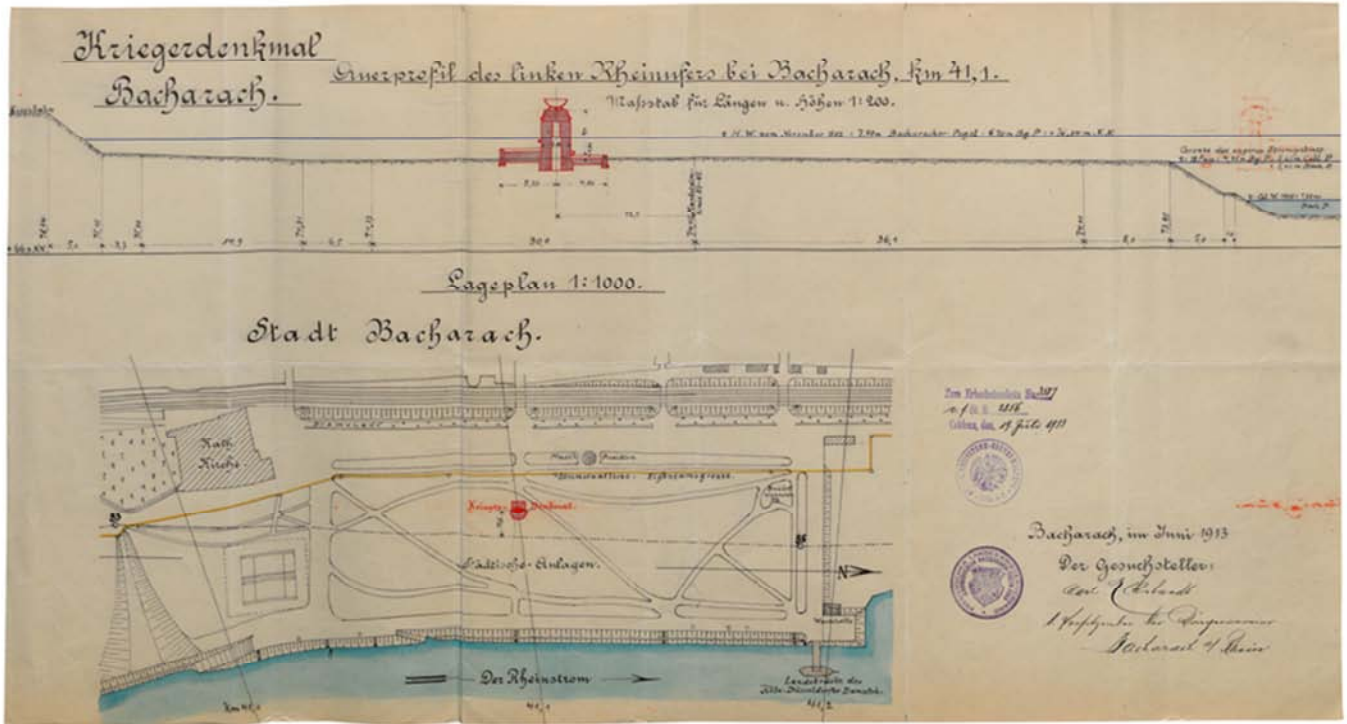
von Dagmar Aversano-Schreiber

Es waren auf den Tag genau 41 Jahre vergangen, seit in der Schlacht von Sedan am 2. September 1870 die preußischen, bayerischen, württembergischen und sächsischen Truppen den entscheidenden Sieg im Deutsch-Französischen Krieg errungen und Kaiser Napoleon III. gefangen genommen hatten. Damals waren die Voraussetzungen für die Deutsche Reichsgründung unter Kaiser Wilhelm I. im Jahr 1871 geschaffen worden. Am Sedantag 1911 wurde vom Kriegerverein Bacharach der Grundstein für das „Veteranendenkmal“ gelegt. Es sollte an die Teilnehmer, Gefallenen und Vermissten aus dem Viertälergebiet erinnern, die an den Revolutionskriegen 1848/49 und an den sogenannten deutschen Einigungskriegen teilgenommen hatten. So bezeichnete man die Kriege, die zwischen 1864 und 1871 zur Entstehung des Deutschen Reiches unter der Führung Preußens im Jahr 1871 geführt haben. Nach der gescheiterten Revolution von 1848/1849 wurde der Deutsche Bund unter der Führung Österreichs wiederhergestellt, das Königreich Preußen strebte jedoch aufgrund seiner politischen und wirtschaftlichen Dominanz eine Vormachtstellung an. 1862 wurde Fürst Otto von Bismarck zum Ministerpräsidenten ernannt und führte schon bald eine Heeresreform durch. Dänemark, welches Schleswig als dänisches Lehen, Holstein und Lauenburg als Mitgliedsstaaten des Deutschen Bundes verwaltete, gliederte Schleswig durch eine Verfassungsänderung im November 1863 de facto ein. Dies verstieß gegen das Londoner Protokoll von 1852, das zwar die Integrität des dänischen Gesamtstaates betonte, aber auch vorschrieb, Schleswig nicht enger an Dänemark zu binden als Holstein. Preußen nahm dies zum Anlass, die Spannungen zwischen Dänemark und dem Deutschen Bund zu verstärken. Der Deutsche Bund beschloss am 1. Oktober 1863 eine Bundesexekution gegen Dänemark. Am 23. Dezember 1863 rückten Truppen des Deutschen Bundes in Holstein und Lauenburg ein. Anfang Februar besetzten Preußen und Österreich ohne Zustimmung des Bundes Schleswig. Innerhalb weniger Monate war der Krieg entschieden. Das Herzogtum Holstein wurde Österreich zugesprochen, Preußen annektierte Schleswig. Leider kam es in der Folge zu Verwaltungskonflikten zwischen den beiden Parteien, was zum Preußisch-Österreichischen Krieg führte. Das überlegene Preußen konnte diesen Deutsch-Deutschen Krieg am 3. Juli 1866 in der Schlacht von Königgrätz für sich entscheiden und anschließend durch die Annektierung Hannovers, Holsteins, Nassaus, Hessens und Frankfurt am Main das brandenburgische Kernland mit den Rheinprovinzen verbinden. Der Deutsche Bund löste sich auf und der Norddeutsche Bund entstand. 1870 kam es zum zunächst letzten, dem Deutsch-Französischen Krieg. Im spanischen Thronfolgestreit galt Prinz Leopold von Hohenzollern-Sigmaringen als vielversprechender Kandidat auf dem Thron Spaniens. Frankreich fürchtete, von zwei Seiten durch von Hohenzollern regierte Staaten eingekreist zu werden, woraufhin Napoleon III. den Rückzug der Kandidatur Leopolds forderte.

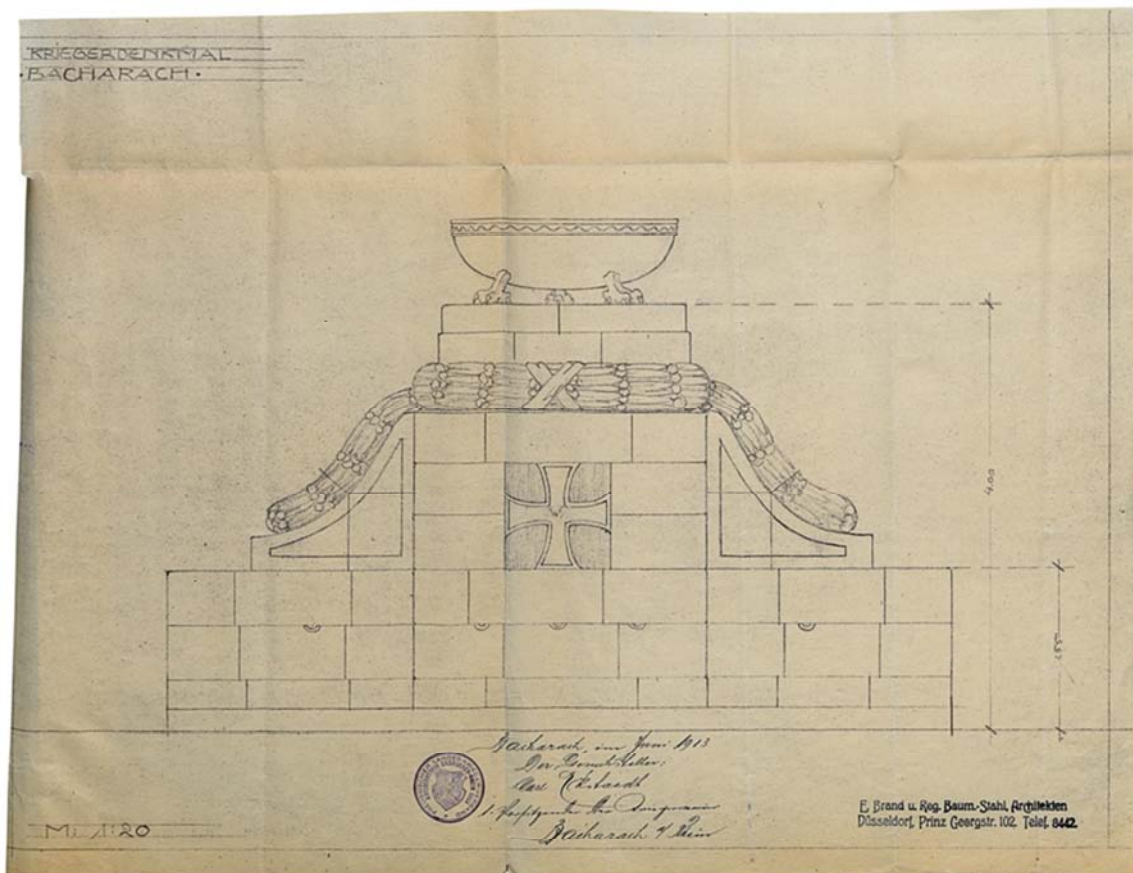
Außerdem wurde der Prinz aufgefordert, sich zu entschuldigen und zu versichern, dass nie wieder ein Hohenzollern für den spanischen Thron kandidieren würde. Ein regierungsinternes Telegramm, das sich auf diese Aufforderung bezog und eigentlich nicht für die Öffentlichkeit bestimmt war, wurde als sogenannte Emser Depesche von Bismarck in verschärfter Form an die Presse weitergeleitet. Frankreich fühlte sich beleidigt und erklärte Preußen den Krieg. Preußen trug den Sieg davon und Frankreich musste Elsass und Lothringen abtreten und außerdem hohe Kriegsreparationen zahlen. Am 18. Januar 1871 konnte im Spiegelsaal von Versailles das Deutsche Kaiserreich ausgerufen und Wilhelm I. zum Deutschen Kaiser proklamiert werden. Der deutsche Nationalstaat war geschaffen. In dieser Zeit gründeten sich auch viele Kriegervereine. Die Kriegervereine begriffen sich als konservativ-monarchisch. Sie bildeten die zentrale Stütze des monarchischen Herrschaftssystems in bürgerlichen und kleinbürgerlichen Kreisen. Bereits 1868 wurde anlässlich der Erinnerungsfeier der Schlacht von Königsgrätz durch Reservisten und Landwehrmänner der Bacharacher Kriegerverein gegründet.¹

Entsprechend dem Zeitgeist, beschlossen die Vereinsmitglieder, ein Kriegerdenkmal zu errichten. Abends um 18 Uhr wurde die Vereinsfahne von sämtlichen Bacharacher Vereinen und der Militärkapelle der Bibricher Unteroffiziersschule zum Platz des späteren Denkmals in den Rheinauen geleitet. Nach einer Ansprache von Dr. Schütt und dem Vorsitzenden, Carl Eckstaedt, nahm dieser die Weihe mit drei Hammerschlägen und der Hinterlegung eines Dokuments vor. Ab 21 Uhr wurde im Saal des Hotels „Gelber Hof“ gefeiert. Eine erste Sammlung zugunsten des Denkmals ergab 42 Mark.²

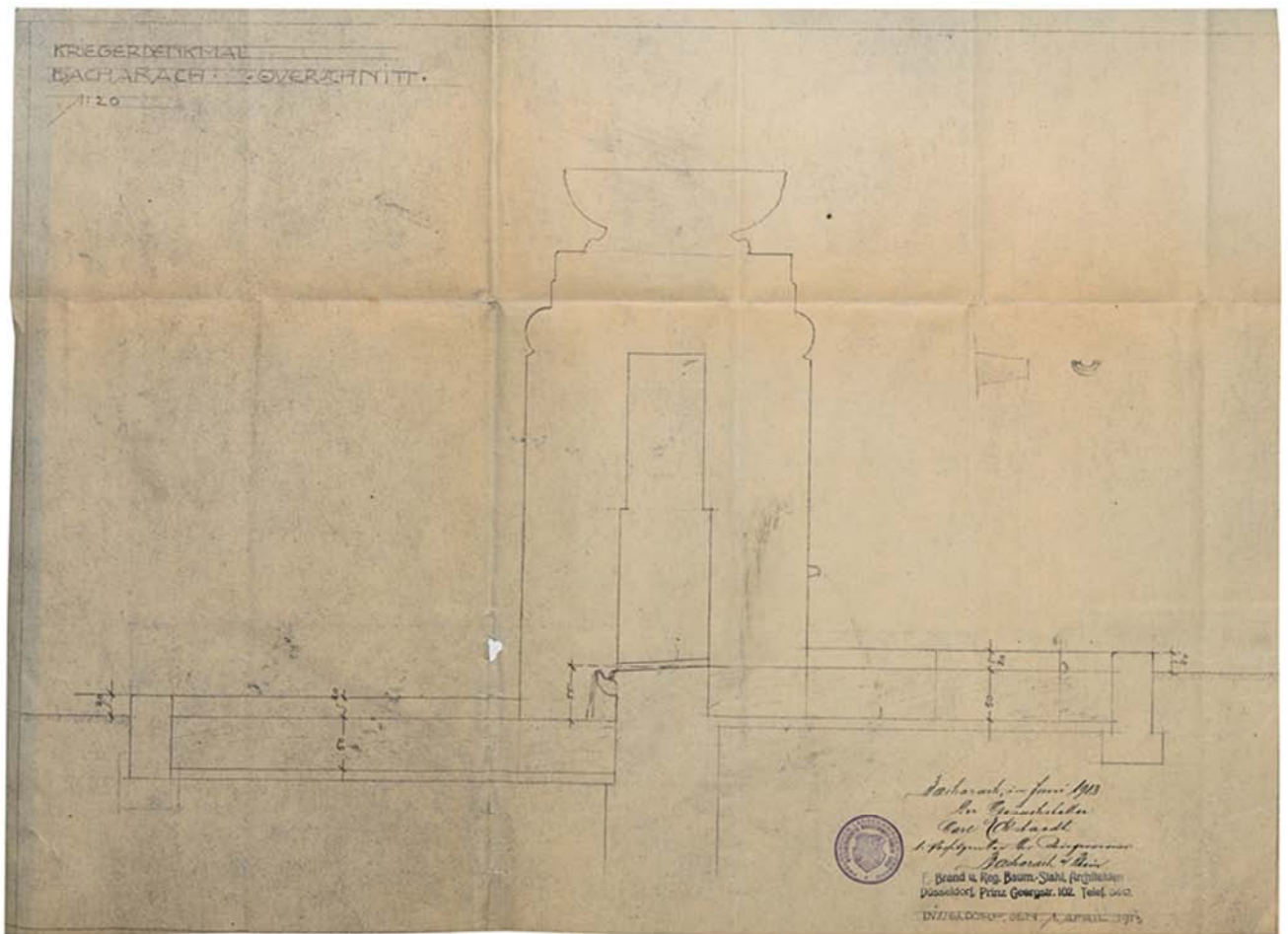
Am 5. Januar 1913 lagen endlich die Pläne des Regierungsbaumeisters Ernst Stahl und des Trierer Diözesanbaumeisters Ernst Brand vor. Ernst Stahl (1882 – 1957) studierte Architektur und Kunstgeschichte in Stuttgart und Bonn und war Assistent des Provinzialkonservators der Rheinprovinz, Prof. Paul Clemen. Er wurde vor allem durch den Aufbau von Muster-Jugendherbergen sowie die Restaurierung und den Wiederaufbau zahlreicher Burgen im Rheinland bekannt, unter anderem Burg Eltz, die Genoveva-Burg in Mayen und natürlich die Burg Stahleck über Bacharach.³ Stahl war seit 1910 mit Ernst Brand assoziiert und in der Rheinischen Bauberatungsstelle für Kriegerehrungen in Düsseldorf beratend und entwerfend tätig. Von 1911 bis 1917 war er deren leitender Architekt.⁴ Die Teilnehmer der Versammlung entschieden sich für den Entwurf Nr. 2. Der Kostenvoranschlag lag bei ca. 2.300 Mark.⁵ Die Pläne von Ernst Stahl und Ernst Brand im Maßstab 1: 20 fanden sich im Landeshauptarchiv Koblenz im Bestand 613, Akte Nr. 1911 und werden hier erstmals mit freundlicher Genehmigung des Landeshauptarchivs veröffentlicht. Offiziell wurden sie im Juni 1913 zur Genehmigung vorgelegt. Der Erlaubnisschein No 3587 St. B 2856, ausgestellt von der Rheinstrom-Bauverwaltung in Coblenz am 19. Juli 1913, bestätigt die Genehmigung.



Lageplan des Denkmals in den Rheinanlagen



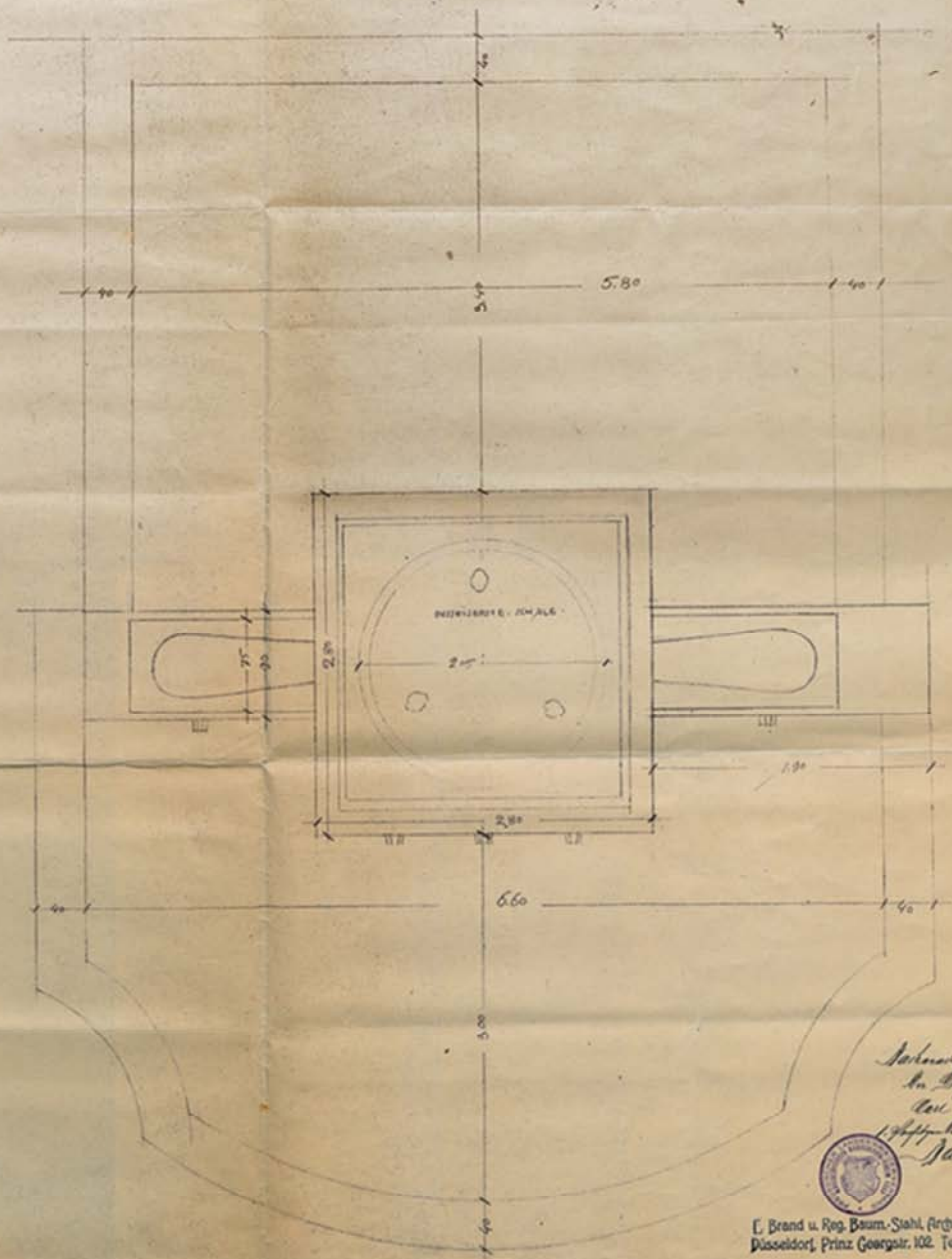
Ansicht der Stadt zugewandten Seite



Querschnitt von Norden

KRIEGERDENKMAL
KACHARACH

120



Richard v. Steiner
1913



E. Brand u. Rog. Baum-Stahl, Architekten
Düsseldorf, Prinz-Georgstr. 102. Telef. 642.

PROJEKTIONEN DER KACHARACH

Ansicht von oben

Am 30. April 1913 lagen vier Angebote für die Steinmetz- und Bildhauerarbeiten vor:

Anton Weiler, Oberwesel	2.975 Mark
Heinrich Pabst, Coblenz	3.800 Mark
Kollmar und Mayer, Boppard	3.100 Mark
Gebr. Heilmann, Niederheimbach	2.250 Mark

Anton Pabst aus Bacharach legte ein Angebot für das Fundament in Höhe von 1.182,05 Mark vor. Man übertrug ihm die Fundamentarbeiten und beauftragte die Gebrüder Heilmann mit der Ausführung des Denkmals.⁶ Am 23. Juni 1913 musste eine außerordentliche Generalversammlung einberufen werden, da sich herausgestellt hatte, dass die Gebrüder Heilmann das Denkmal nicht wie vorgesehen in Muschelkalk für den festgelegten Preis von 2.250 Mark errichten konnten. Man entband sie daher von der Lieferung. Es gab noch eine weitere Offerte in gelbfarbenem Sandstein, es wurden jedoch Zweifel an der Dauerhaftigkeit dieses Gesteins geäußert.⁷ Inzwischen waren weitere Angebote zur Ausführung des Denkmals in rotem Miltenberger Sandstein eingegangen. Die ersten beiden schlossen eine Wasserleitung mit ein, das letzte war ohne diese:

Kollmar und Mayer, Boppard	2.751 Mark
Gebr. Heilmann, Niederheimbach	3.600 Mark
Anton Weiler, Oberwesel	2.075 Mark ⁸

Man entschied sich für das Angebot von Anton Weiler und handelte ihn auf 1.850 Mark herunter.⁹ Nur drei Tage später traf man sich wieder, da Weiler ein Telegramm geschickt hatte, in dem er mitteilte, dass er von dem Auftrag zurücktrete. Von den Fundamentarbeiten durch Anton Pabst wurde wohl auch Abstand genommen, da nun die Firma Kollmar und Mayer gebeten wurde, darüber hinaus noch ein Angebot für das Fundament einzureichen.¹⁰ Die Bildhauer aus Boppard berechneten 2.751 Mark für die Errichtung des Denkmals und 790 Mark für die Herstellung des Fundaments. Der Kriegerverein beauftragte sie, für 3.541 Mark die Arbeiten auszuführen.¹¹ Man verzichtete darauf, juristisch gegen Anton Weiler vorzugehen. Als Tag der Enthüllung wurde der 5. Juli 1914 festgelegt.¹² Im Juni lag die Liste der Personen vor, die an der Feier teilnehmen wollten.¹³ Die nächste Sitzung des Kriegervereins fand am 14. August statt, aber dieses, für den Verein bedeutende Ereignis ist mit keinem Wort im Protokollbuch erwähnt, denn inzwischen hatte der Erste Weltkrieg begonnen. So liegt uns nur der Bericht des Sohnes von dem Vorsitzenden Carl Eckstaedt, Hans Eckstaedt, vor:

„Am 5. Juli 1914, es war ein Sonntag, fand die Einweihung des Veteranendenkmals statt. Der Tag begann mit Regen. Mit einem Kranz bewaffnet und in Begleitung seines Kameraden Adam Jost marschierte mein Vater in aller Frühe zum Friedhof, um der verstorbenen Kameraden zu gedenken. Er ließ sich von dem schlechten

Wetter nicht entmutigen, zog zu Hause die nasse Kleidung aus und einen trockenen Gehrock an. Bis zum Mittag schien aber die Sonne wieder. Die Einweihungsrede hielt Prinz Karl von Hohenzollern, von dem mein Vater zur Erinnerung an diesen Tag ein Photo des Prinzen in goldenem Rahmen erhielt. An diesem Festtag ging ein Raunen von Kriegsgefahr in den Reihen der Festteilnehmer um, hervorgerufen durch den Mord an dem Thronfolger des mit uns verbündeten Österreich, am 28. Juni 1914 in Sarajewo. Das Gemurmel bewahrheitete sich schon bald darauf. Am 1. August wurde die Mobilmachung ausgerufen.“¹⁴



Einweihung des Kriegerdenkmals am 5. Juli 1914 (Foto im Besitz des
Geschichtsvereins Bacharach)

Der 5. Juli war eigentlich kein preußischer Gedenktag, möglicherweise bezog man sich dabei auf die Schlacht von Königsgrätz am 3. Juli 1866, zog aber den Sonntag vor. Sie war ja auch der Anlass für die Entstehung des Vereins. Der anwesende Prinz war vermutlich Karl Anton Prinz von Hohenzollern (1868 – 1919), gestorben auf Burg Namedy bei Andernach, Sohn von Fürst Leopold von Hohenzollern und Antonia von Sachsen-Coburg und Gotha.

Wie sah das Kriegerdenkmal am Tag der Einweihung aus?



Das Denkmal kurz nach der Einweihung (Foto im Besitz des Geschichtsvereins Bacharach)



Das Denkmal heute (Foto: Autorin)



Das Kriegerdenkmal steht in den Rheinanlagen und ist axial auf das Kranentor ausgerichtet. Darüber hinaus liegt auch die Burg Stahleck in der Blickachse. Es handelt sich um eine klar strukturierte monumentale, dreiteilige Anlage aus großformatigen roten Sandsteinquadern. Der dreiteilige Sockel des zentralen Kubus ist mit einer steinernen Feuerschale auf Löwenfüßen bekrönt. Um diesen Sockel windet sich ein stilisierter Lorbeerkranz, der die flankierenden Mauerzungen hinuntergeführt wird. Wie schon aus den Plänen hervorgeht, ist das Ganze als Laufbrunnen konstruiert, wobei die Becken gegenüber dem Lageplan vertauscht sind. Vermutlich wurde in das höher gelegene, geschwungene stadtseitige Becken Wasser eingeleitet, das über fünf Öffnungen aus dem Kubus in das Becken sprudelte. Dieses Becken war im Inneren des Kubus mit einer in den Plänen eingezeichneten Röhre verbunden, durch die das Wasser über je eine heute noch vorhandene schmale lange Schale in ein tiefer liegendes rechteckiges Becken zur Rheinseite hin floss. Da heute beide Becken mit Erde verfüllt sind, bleibt unklar, ob eine Wasserleitung aus der Stadt (vielleicht von einer Quelle oder einem Bach) das Wasser zu dem höher gelegenen Becken transportierte und dieses aus dem tiefer gelegenen wieder abfloss, oder ob es mithilfe einer Pumpe ein repetierendes System gab. Die Kostenvoranschläge erwähnen aber nur die Wasserleitungen, kein Pumpsystem. Gemäß dem ausgeführten Plan der Architekten liegen folgende Maße vor:

Der Kubus hat bis zur Schale eine Höhe von 4 m und eine Seitenlänge von jeweils 2,80 m, die flankierenden Seitenteile haben je 1,90 m Länge und eine Breite von je 0,90 m. Der Durchmesser der Schale beträgt 2,05 m. Die Becken sind 70 cm tief. Das geschwungene Becken hat eine Breite von insgesamt 7,40 m und eine Länge von 3,40 m. Das rechteckige Becken weist eine Breite von 6,60 m und eine Länge von 3,80 m auf. Zur Stadtseite hin ist als steinernes Relief ein Eisernes Kreuz angebracht. Im oberen Bereich befindet sich die preußische Krone. Am Kreuzungspunkt der vier Kreuzstrahlen steht die Initialie W, im unteren Bereich die Jahreszahl 1870. Darüber die Inschrift: GOTT WAR MIT UNS. IHM SEI DIE EHRE. Zur Rheinseite hin im oberen mittleren Teil des Denkmals, ist folgende Inschrift zu lesen:

DIES EHRENMAL SOLL DIE MAHNUNG RUFEN FÜR DAS JETZIGE U. KOMMENDE GESCHLECHT/TREU EINZUSTEHN FÜR DEUTSCHES GUT UND RECHT,/DAMIT DIE NACHWELT JENER OPFER WÜRDIG SICH BEWÄHRE,/ DIE UNSERE VÄTER BRACHTEN FÜR DIE DEUTSCHE EHRE.

IN GRÖßTER DANKBARKEIT DEN TAPFEREN KAMERADEN VETERANEN/ GEWIDMET VOM KRIEGERVEREIN BACHARACH 5. JULI 1914.

Ich übernehme hier die Liste von Karl-Ernst Linz gemäß *Linz 1996 und 1999*. Da Teile des Textes und einige Namen nicht mehr lesbar sind, sind die Ergänzungen bzw. Fehlstellen in runde Klammern gesetzt. Folgende Abkürzungen stehen für die Wohnorte der Personen: **B** = Bacharach **M** = Medenscheid **N** = Neurath

DEN (GEFALLENEN HELD)EN

H. MAUS **B** († 1870) (J.) SAUERESSIG **M**

ES NAHMEN (AN DEN KRIEG)EN ANTEIL

1848/49

(M) BASTIAN **B**, () ()ERZ **M**, H. KRÄMER **B**, W. SCHEIB **B**, (). WINK **N**,
PH. J. WINK **N**

1864, 1866, 1870/71

H. O. BASTIAN **B**, G. KOBER **B**, H. MADES **B**

1866

J. (?) FENDEL **B**, J. PH. HEMP **B**, J. MÜLLER **B**, N. SCHNEE **H**, H. STPEHANI **H**

1866, 1870/71

G. BERZ **H**, H. BERZ **H**, D. BERZ **H**, P. BORNIGER **N**, P. DEVANT **B**,
J. DIETRICH **B**, C. ECK † LEUTNANT **B**, L. ECK **B**, N. BOHN **B**, G. E(ID) **B**,
D. FE(NSTERSEIFER) † **H**, M. FÜLBER **N**, J. HEMP **M**, G. HÖLZ **N**, H. KREBS **M**,
M. SCH(NEE) **H**, J. PULGER **B**, J. PH. M() **B**

1870/71

H. P. ACKERMANN † **B**, F. BASTIAN **H**, H. BO(LLENBACH) **B**, J. BOR(NIGER) **N**,
J. ECK **B**, J. E() **B**, A. FR() **B**, H. P. F(ÜLBER) **N**, A. FÜLBER **N**, G. GÖHL **B**,
H. CONR. GÖLZ **B**, H. P. GÖLZ **B**, C. GÖLZ **B**, H. GROEN **B**, C. H. SAGO **B**,
D. SAUERESSIG **M**, A. SAUERESSIG **M**, J. F. SAUERESSIG **N**,
P. SAUERESSIG **M**, N. SCHNEE **H**, H. J. SCHNEIDER **N**,
ST. STRASSBURGER † **B**, A. STÜBER **B**, S. STÜBER **B**, J. WASUM **B**,
R. WASUM **B**, WEBER, DR. MED. † **B**, H. WÜSTER **B**, H. HEEP **B**, J. HEEP **B**,
A. HEMP **M** ?, J. KOHLMANN **B**, P. KÜLZER **B**, W. LEWALDER **B**, C. MADES **B**,
F. L. MADES **B**, R. MADES **B**, J. NIESSEN **B**, A. PAGEL **B**, W. P. PRASS **H**,
H. RHEINGANZ II **M**, P. W. RYSSEL **B**

In diesen Kriegen starben sieben Soldaten aus dem Viertälergebiet. J. Saueressig starb an den Kriegsfolgen in einem Koblenzer Krankenhaus.

Im unteren Teil an der Nordseite des Monuments steht folgende Inschrift:

ENTN. REG. BAUMEISTER/ERNST STAHL DÜSSELDORF/AUSGEF. BILDHAUER/
(K)OLLMAR U. MAYER BOPPARD.



Das Denkmal von 1914 steht ganz im Zeichen der preußischen Heldenverehrung. Der plastische Bauschmuck wird sehr zurückhaltend eingesetzt, auf figürliche Darstellungen verzichtet man – vermutlich aus Kostengründen – ganz. Das Monument sollte ursprünglich in Muschelkalk ausgeführt werden, was die Funktion als Brunnen besonders betont hätte. Wasser gilt als Symbol für den Kreislauf des Lebens und wird noch heute mit dem Tod verknüpft. Die Gedenkstätte *Reflecting Absence* am Ground Zero greift dieses Motiv wieder auf. Dort, wo einst die Zwillingstürme des World Trade Centers standen, befinden sich heute zwei große Wasserbecken, in deren kupferne Umrandung die Namen der 2.983 Menschen eingraviert sind, die bei den Anschlägen auf die beiden Gebäude am 26. Februar 1993 und am 11. September 2001 sowie auf das Pentagon und das vierte entführte Flugzeug ums Leben kamen.

Zur Ikonographie am Denkmal gehört weiterhin der Lorbeerkranz als Zeichen des Ruhmes und des Sieges. Siegreiche Feldherren trugen die *Corona Triumphalis* beim Einzug in die Stadt Rom, ebenso trugen ihn die römischen Kaiser und die siegreichen Athleten der Spiele im antiken Delphi.





Das Eiserne Kreuz wurde erstmals in drei Klassen als besondere Auszeichnung für hervorragende Taten von Friedrich Wilhelm III. am 10. März 1813 in Breslau während der napoleonischen Kriege gestiftet. Er entwarf es zusammen mit Karl Friedrich Schinkel. Es lehnte sich in seiner Form bewusst an das vom Deutschen Orden getragene schwarze Tatzenkreuz auf weißem Grund an, und deutete so die beginnenden Befreiungskriege als Nachfolge der Kreuzzüge. Das schlichte Material Gusseisen mit silbernem Rand betont die preußischen Tugenden Bescheidenheit, Tapferkeit, Mut etc. Im oberen Kreuzstrahl prangt die preußische Krone, direkt darunter sind die Initialien des Königs: FW wiedergegeben. Am Kreuzungspunkt der vier Strahlen war Eichenlaub aufgebracht, im unteren Strahl stand die Jahreszahl 1813. Die aus Eichenlaub bestehende *corona civica* war die höchste zivile Auszeichnung im alten Rom. Die Eiche in ihrer Eigenschaft als typisch deutscher Baum verstärkte den nationalen Aspekt. Friedrich Wilhelm III. verlieh den neuen Orden als erstem Menschen posthum seiner 1810 verstorbenen Ehefrau Königin Luise von Preußen. Am 19. Juli 1870, dem Todestag von Luise, ließ ihr Sohn, Wilhelm I., anlässlich der Kriegserklärung Frankreichs die Stiftung des Eisernen Kreuzes erneuern. An die Stelle des Eichenlaubs rückte nun seine Initialie W, die Jahreszahl war natürlich 1870. Dieses Kreuz ist auf dem Kriegerdenkmal in Bacharach abgebildet.

Aufgrund der preußischen Siege war aus dem frommen Wunsch „Gott sei mit uns“ nun das frohe „Gott war mit uns“ geworden. Krönender Abschluss ist die Feuerschale, die laut Plan ursprünglich in Gusseisen ausgeführt werden sollte. Unten Wasser und oben Feuer als Symbol für Tod, Reinigung und Auferstehung. Diese Schalen galten als nationaler Ausdruck der Trauer um die toten Helden und stellen sie in eine Reihe mit den gefallenen Helden einer mystisch verklärten, germanischen Vergangenheit, heben sie sozusagen auf eine beinahe sakrale Ebene. Schon 1888 zog der Trauerzug beim Tode Kaiser Wilhelms I. durch das mit brennenden Feuerschalen geschmückte Brandenburger Tor. Sie sind sehr eng verknüpft mit dem preußischen Ministerpräsidenten und ersten deutschen Reichskanzler Fürst Otto von Bismarck. Anstelle der üblichen Porträts und Standbilder wurden zunehmend Türme im mittelalterlichen Stil für ihn errichtet. Ein Jahr nach Bismarcks Tod schuf der Architekt Wilhelm Kreis 1899 für einen Wettbewerb der Deutschen Studentenschaft den Musterentwurf „Götterdämmerung“ in Form einer monumentalen Feuersäule und erhielt dafür den ersten Preis. Nicht jede Gemeinde war von diesem Einheitsentwurf begeistert und so gibt es natürlich Abweichungen. Dennoch sollten auf allen Bismarcktürmen Feuerschalen installiert werden, deren Flammen eine deutschlandweite Kette als Zeichen der Zusammengehörigkeit und Einheit aller Deutschen bilden sollten, „um die Erinnerung an die entsagungs- und opfervollen Tage der werdenden deutschen Einheit greifbar vor Augen zu halten“. „Wie vor Zeiten die alten Sachsen und Normannen über den Leibern ihrer gefallenen Recken schmucklose Felsensäulen auftürmten, deren Spitzen Feuerfanale trugen, so wollen wir unserem Bismarck zu Ehren auf allen Höhen unserer Heimat, von wo der Blick über die herrlichen deutschen Lande schweift, gewaltige granitene Feuerträger errichten. Überall soll, ein Sinnbild der Einheit Deutschlands, das gleiche Zeichen erstehen, in ragender Größe, aber einfach und prunklos, auf massivem Unterbau eine schlichte Säule, nur mit dem Wappen und Wahlspruch des eisernen Kanzlers geschmückt.“¹⁵ Bereits 1814 waren zum Jahrestag der Völkerschlacht bei Leipzig auf den Bergeshöhen Feuer entzündet worden.¹⁶ Höhepunkt war die Idee eines Bismarck-Denkmal auf der Elisenhöhe bei Bingerbrück als Ergänzung und Gegenstück zum gegenüberliegenden Siegesdenkmal auf dem Niederwald. Dieses verkörperte den Sieg und die Reichseinigung, das Bismarck-Denkmal sollte den Anteil des Politikers an der Entstehung des deutschen Kaiserreichs hervorheben. 1911 nahm der Wettbewerb konkrete Formen an, die Einweihung war für den hundertsten Geburtstag Bismarcks am 1. April 1915 vorgesehen. Der Ausbruch des Ersten Weltkrieges verhinderte allerdings die Ausführung.¹⁷

Die Feuerschale auf dem Kriegerdenkmal in Bacharach ist also eine Reminiszenz an Bismarck und sollte sicher zu wichtigen Gedenktagen lodern, so wie man es ja schon vorher auf den Rheinhöhen gesehen hatte, z. B. am 2. September, dem Sedantag, oder am Geburtstag Kaiser Wilhelms II. am 27. Januar. Dazu kam es aber nicht mehr. Die Feuer würden erst unter den Nationalsozialisten wieder brennen.

Der nächste Eintrag zum Denkmal findet sich am 28. Januar 1915. Einer der Versammlungsteilnehmer schlägt vor, mit der Vergoldung der Schrift über dem Kreuz zu warten, bis der Krieg zu Ende ist.¹⁸ Sicher wurden die Buchstaben niemals vergoldet. 1921 beschloss der Kriegerverein Bacharach aufgrund des verlorenen Ersten Weltkriegs, vor allem aber aufgrund der Besatzungsmacht, eine Namensänderung durchzuführen. Sie nannten sich jetzt „Kameradschaftlicher Verein Bacharach“. Am 28. Januar 1922 beschlossen sie, die Namen der Gefallenen am Denkmal anzubringen.¹⁹ Ernst Stahl wurde um Vorschläge für die Namensanbringung gebeten.²⁰ Schließlich wurde die Namensliste öffentlich im Kasten am Bürgermeisteramt ausgehängt, um den Bürgern Gelegenheit für Korrekturen und Ergänzungen zu geben.²¹ Auch der Platz auf den Seitenteilen am Ende des Lorbeerkranzes war noch frei. Auf der Vorstandssitzung am 13. Dezember 1922 legte Ernst Stahl zwei Entwürfe zur Vervollständigung des Kriegerdenkmals vor. Zum einen zwei Adler, zum anderen zwei Stahlhelme. Die Adler verwarf man, da das siegreiche Preußen nicht mehr existierte. Die Anwesenden entschieden sich für die Stahlhelme, die erstmals im Verlauf des Ersten Weltkriegs von den europäischen Großmächten zum Schutz gegen Granatsplitter eingesetzt worden waren und diesen Krieg am besten repräsentierten.



Die Südseite des Denkmals

Die Ausführung der Arbeiten wurde wieder der Firma Kollmar und Mayer in Boppard übertragen.²² Nach einer mehrjährigen Unterbrechung kamen die Vereinsmitglieder erst am 22. Januar 1925 wieder zusammen. Aufgrund der Geldentwertung im Jahr 1922 konnten die geplanten Maßnahmen nicht ausgeführt werden. Nun sollte das nachgeholt werden.²³ Die feierliche Weihe des Denkmals fand am 17. Mai 1925 statt.²⁴ In diesem Jahr begingen die Bacharacher auch die Tausendjahrfeier der Stadt. 1926 besagt ein Eintrag in der Bürgermeisterchronik, dass der Kriegerverein immer noch Schulden durch die Errichtung des Denkmals habe, welches „wegen verspäteter Errichtung zugleich für den letzten Krieg mitverwendet wird.“ Die Stadt sollte 514,50 Mark zuschießen.²⁵ Seit 1925 ist das Kriegerdenkmal also mit steinernen Stahlhelmen und zur Rheinseite hin mittig mit folgender Inschrift versehen. Ich übernehme hier die Liste von Karl-Ernst Linz, gemäß *Linz 1996*:

ZUR ERINNERUNG AN JENE HARTE DOCH GROßE ZEIT.
IM WELTKRIEG 1914-1918 STARBEN DEN HELDENTOD:

BACHARACH

OFFIZIERE BREITHAUPT WILH., HERBRECHT HERM., PABST ANTON,
SCHMELZEISEN, WERNER,

VERMIßT: KETTERMANN K., DECKOFFIZIER MÜLLER KARL,
FÄHNRICH BASTIAN EUGEN.

Erste Reihe links:

UNTEROFFIZIERE, MAATE UND MANNSCHAFTEN

ADAMS ST., BAMBACH P., BARTH P., BASTIAN K., BASTIAN W.,
BAUMGARTEN W., BECKER JOS., BUCHDRUCKER B. R., BUNGERT J.,
DANNHAUER P., FALKENBACH J.

Zweite Reihe:

FRICKOFEN K., GEHRICKE W., GRAMM W., HEEP A., HEMP F. R. J.,
HOTH PAUL, JÄGER G., JEITER F., LEHR W., LEHRINGER K.,
MANN J. J., MENNINGER W., MÜLLER HERM. W., MÜLLER P. H., PAFF D.,
RHEINGANS A., RHEINGANS W.

Dritte Reihe:

SCHERSCHLICHT H., SCHNABEL L., STEINERT (), STÜBER F.,
STÜBER R., TATSCH P. G., ZIMMER L.,

VERMIßT: ACKERMANN H., HARTEL W., MAUS L.,
SONDHEIMER G.

HENSCHHAUSEN: BERZ HEINR., BERZ P.

Vierte Reihe:

GERHARDT J., HEMP E. HEMP R., MÜLLER L.,

VERMIßT: BERZ G., HEMP H. STEPHANI A.
MEDENSCHIED: BENDER K. BERZ II R., KEMMER HEINRICH,
RHEINGANZ A. D., RHEINGANZ AUG., RHEINGANZ H.

Fünfte Reihe:

VERMIßT: KREBS H., KREBS PHILIPP,
NEURATH: HEMP F., HEMPF FR., HEMP H., HEMP J., HEMP P. J., BORNIGER R.,
HARTMANN P. H.

Sechste Reihe:

PRASS JACOB, JOST JACOB, SAUERESSIG H., KILSBACH R.

Denkmalmitte:

HAUPTMANN CARL STREUBER

Darunter:

UNSEREN HELDEN IN DANKBARKEIT UND ZUR EHRE

Die Verluste dieses Krieges waren deutlich höher und schmerzhaft.

Das Kriegerdenkmal ist kein Mahnmal gegen den Krieg. Es ist kein Ort der Trauer, sondern es soll Identität stiften. Stolz listet man nicht nur Vermisste und Gefallene, sondern alle Teilnehmer der Befreiungskriege auf. Sie sollen Vorbild sein für die Zeitgenossen und alle, die nach ihnen kommen werden, um notfalls „treu einzustehn für deutsches Gut und Recht“, um die deutsche Ehre zu verteidigen. Wie schnell dazu Gelegenheit sein würde, ahnte man wohl nicht, denn nur drei Wochen nach Einweihung des Kriegerdenkmals zogen die Bacharacher seit langer Zeit wieder in den Krieg. Viele Mitglieder der zahlreichen Kriegervereine kannten ihn ja nur aus den Erzählungen der Väter und Großväter. Schon bald würden vielleicht die eigenen Namen oder die von Freunden und Verwandten dort eingemeißelt werden müssen. Auch wenn der Protokollant des Kriegervereins im Januar 1915 schreibt, „in Anbetracht der schlimmen Zeit, in der wir uns befinden, wurde von der Kaisergeburtstagsfeier in diesem Jahr abgesehen“²⁶ und nach dem verlorenen Krieg nur noch die Namen der Gefallenen und Vermissten genannt werden, betrachtet man sie weiterhin als Helden einer, wenn auch schweren, so doch bedeutenden Zeit. Erst die Schrecken des Zweiten Weltkriegs werden endgültig die Trauer um die Toten in den Vordergrund treten lassen, wie der nachträglich verlegte Stein in dem mit Erde und Kies verfüllten geschwungenen Becken dokumentiert: „Den Opfern von Krieg und Gewaltherrschaft“.

Literaturliste

Kulturdenkmäler = *Kulturdenkmäler in Rheinland-Pfalz*, Band 18.1, hrsg. im Auftrag des Ministeriums für Bildung, Wissenschaft, Jugend und Kultur vom Landesamt für Denkmalpflege Kreis Mainz-Bingen (Bearb. Dieter Krienke), Worms 2007, S. 500ff.

Stüber = *Stüber, Heinrich*: Burg Stahleck über Bacharach, hrsg. vom Verein für die Geschichte der Stadt Bacharach und der Viertäler e. V., Bacharach 2004.

Zahn = *Zahn, Walter*: Kriegerverein Bacharach, in: Heimatblatt Nr. 14, hrsg. vom Verein für die Geschichte der Stadt Bacharach und der Viertäler e. V., Bacharach Oktober 1999.

Linz 1999 = *Linz, Karl-Ernst*: Auch Bürger aus dem Viertälergebiet haben an den Revolutionskriegen 1848/49 teilgenommen, in: Heimatblatt Nr. 13, hrsg. vom Verein für die Geschichte der Stadt Bacharach und der Viertäler e. V., Bacharach April 1999, S. 9.

Linz 1996 = *Linz, Karl-Ernst*: Das vergessene Denkmal, in: Heimatblatt Nr. 8, hrsg. vom Verein für die Geschichte der Stadt Bacharach und der Viertäler e. V., Bacharach Oktober 1996, S. 12f.

Schellack = *Schellack, Fritz*: Die Geschichte Bacharachs in preußischer Zeit, in: Wagner, Friedrich-Ludwig: Bacharach und die Geschichte der Viertälerorte Bacharach, Steeg, Diebach und Manubach, hrsg. vom Verein für die Geschichte der Stadt Bacharach und der Viertäler e. v., Bacharach 1996, S. 173ff.

Eckstaedt = *Eckstaedt, Hans*: „Zur Linde“. Lebenserinnerungen eines alten Bacharachers, hrsg. vom Verein für die Geschichte der Stadt Bacharach und der Viertäler e. V., Kleine Schriftenreihe Nr. 7, Bacharach 1989.

Lurz Band 6 = *Lurz, Meinhold*: Kriegerdenkmäler in Deutschland. Bundesrepublik. Band 6, Heidelberg 1987.

Lurz Band 2 = *Lurz, Meinhold*: Kriegerdenkmäler in Deutschland. Einigungskriege. Band 2, Heidelberg 1985.

Quellen

Bürgermeisterchronik = *Chronik* der Stadt und Landbürgermeisterei Bacharach ab 1890 bis 1938, mit Lücken (Archiv des Geschichtsvereins Bacharach).

Sitzungsberichte = *Kriegerverein Bacharach am Rhein*. Sitzungsberichte beginnend 25. Mai 1910 bis 4. November 1944 (Archiv des Geschichtsvereins Bacharach).

Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 613, Akte Nr. 1911 (Bacharach Kriegervereine 1844 – 1938).

Anmerkungen

[1](#)Zahn, S. 21 ff.

[2](#)Beschlussfassung der Grundsteinlegung auf der Generalversammlung am 4. August 1911: Sitzungsberichte; Eintrag am 2. September 1911: Sitzungsberichte. Zum Tag von Sedan: Lurz Band 2, S. 116ff. Zur Kriegerdenkmälern allgemein: Lurz Band 6.

[3](#)Stüber, S. 56ff. und S. 126f.

[4](#)Information von Frau Dr. G. Nina Strickhausen-Bode, Lahntal.

[5](#)Generalversammlung am 5. Januar 1913: Sitzungsberichte. Entwurf Nr. 1 ist unbekannt.

[6](#)Versammlung am 30. April 1913: Sitzungsberichte.

[7](#)Außerordentliche Generalversammlung am 23. Juni 1913: Sitzungsberichte.

[8](#)Sitzung des Denkmalausschusses am 20. März 1914: Sitzungsberichte.

[9](#)Sitzung des Denkmalausschusses am 22. März 1914: Sitzungsberichte.

[10](#)Sitzung des Denkmalausschusses am 25. März 1914: Sitzungsberichte.

[11](#)Sitzung des Denkmalausschusses am 3. April 1914: Sitzungsberichte. Ein Telefonat im September 2014 mit der Witwe von Adolf Kollmar in Boppard ergab, dass früher die Firmen Kollmar und Mayer zusammengearbeitet haben.

[12](#)Außerordentliche Generalversammlung am 27. April 1914: Sitzungsberichte.

[13](#)Generalversammlung am 24. Juni 1914: Sitzungsberichte.

[14](#)Eckstaedt, S. 20f.; Schellack, S. 181f.

[15](#)Lurz Band 2, S. 436ff.

[16](#)Lurz Band 2, S. 263ff.

[17](#)Lurz Band 2, S. 448f.

[18](#)Generalversammlung am 28. Januar 1915: Sitzungsberichte.

[19](#)Hauptversammlung am 28. Januar 1922: Sitzungsberichte.

[20](#)Kommissionssitzung am 1. Mai 1922: Sitzungsberichte.

[21](#)Mitgliederversammlung am 24. Mai 1922: Sitzungsberichte.

[22](#)Vorstandssitzung am 13. Dezember 1922: Sitzungsberichte.

[23](#)Hauptversammlung am 22. Januar 1925: Sitzungsberichte.

[24](#)Zahn, S. 22. Im Protokollbuch des Vereins findet sich zu diesem Ereignis kein Eintrag. Kurze allgemeine Beschreibung des Denkmals im Buch über die Kulturdenkmäler in Rheinland-Pfalz.

[25](#)Bürgermeisterchronik für das Jahr 1926.

[26](#)Generalversammlung am 28. Januar 1915: Sitzungsberichte.